

# Was tun die Grundschulen im Sprachunterricht?

**Beitrag von „Silicium“ vom 11. Oktober 2011 13:55**

## Zitat von Melosine

Anfangs müssen die Kinder überhaupt erstmal schreiben und lesen lernen.

Bis auf die Schüler, und die wirds doch wohl heute auch noch geben, die schon flüssig und betonend lesen können, wenn sie eingeschult werden. Die Unterschiede in der Leistung der Schüler müssen gerade an der Grundschule enorm sein, das nimmt man aus der Schülerperspektive gar nicht so war. Das schreibst Du ja auch:

## Zitat von Melosine

Wir haben in verstärktem Maße mit der Heterogenität der Klassen zu kämpfen. Und dabei kann man nicht nur darauf achten, die zukünftige Leistungselite zu fördern, sondern muss eben, wie gesagt, alle Kinder gleichermaßen da abholen, wo sie stehen.

Man muss sich einmal überlegen wie groß die Leistungsdifferenz ist, wenn jemand an der Grundschule erst lesen erlernen muss, jemand anderes aber schon relativ dicke Bücher liest. Insofern denke ich, kann man als Primarschullehrer behaupten die stärkste Binnendifferenzierung durchführen zu müssen!

Mich fragt ob durch diese so krass unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler, die Förderung nicht deutlich schwieriger und ineffizienter ist, als wenn man noch früher schon nach Leistung aufspalten würde. Ist vermutlich nicht machbar, weil vorher aufwändige Vortests stattfinden müssten und natürlich das System durchlässig sein müsste, das Spätentwickler nicht benachteiligt werden.

Was mich immer wundert ist, dass Schulsysteme, in denen alle sogar noch länger als 4 Jahre zusammen unterrichtet werden, gar nicht so schlecht abschneiden bei Tests.

Ich dachte immer, je heterogener eine Klasse, desto mehr leiden die extrem guten und die extrem schlechten Schüler (es sei denn, es ist viel Zeit für ausgiebige Binnendifferenzierung da, was ich mir aber sehr schwer vorstelle, da man im Unterricht auf so vieles Achten muss).

## Zitat von Prusselise

Und jetzt bitte ich um etwas mehr Anerkennung für unsere Arbeit, die war schließlich NOCH anstrengender als eure, als die Kinder in Klasse 1 kamen 😊

Ich sehe die Probleme absolut nicht in der Arbeit der Primarschullehrer, sondern ganz eindeutig im Elternhaus. Da spielen natürlich unheimlich viele Faktoren rein, vom heutigen Erziehungsstil,

bis zur sozialen Situation der Eltern, die eine Förderung erschwert.

Man beobachtet, auch im Sportverein gestern gerade wieder, oft wie die Eltern heutzutage mit den Kindern umgehen. Irgendwie ist ein Trend dahingehend zu sehen, dass sie sich entweder nicht sonderlich interessieren oder wenn, dann das Kind zu einem kleinen König erheben der nur das tun braucht, was er möchte.

Wenn das Kind heute kein Musikinstrument lernen möchte, dann braucht es das nicht. Ja, ich wurde schon ein wenig dazu gezwungen anfangs und ich bin im Nachhinein dankbar. Verpflichtendes Auswendiglernen von Gedichten zum Nikolaus, wenn das Kind etwas bekommen möchte, oder das noch nicht eingeschulte Kind eine Geschichte am Weihnachtsabend vor versammelter Verwandtschaft vorlesen lassen? Nein, das setzt das Kind doch viel zu sehr unter Druck, dann entwickelt es Ängste.

Vermutlich stehe ich mit diesen Ansichten mal wieder alleine, aber ich finde es schlimm, dass viele Eltern gar nicht mehr "das beste aus ihrem Kind" machen wollen, um ihm gute Fähigkeiten zu vermitteln und ihm dadurch einen guten Schulstart zu ermöglichen. Es wird immer so getan als würde dem Kind damit was ganz Schlimmes angetan, selbst hier im Forum habe ich das schon gemerkt, als man mir ungefähr sagte "Die armen Kinder, Du siehst nur das Humankapital".

Ich verstehe, warum man nicht mehr so autoritär und streng erzieht wie früher und ein Kind muss auch Kind sein dürfen, aber wenn man als Eltern möchte, dass aus dem Kind etwas wird, dann ist es einem doch auch daran gelegen Anlagen zu fördern und Schwächen abzuschwächen.

Natürlich wäre es falsch, wenn man so ehrgeizig ist, dass man deshalb seine Kinder zwingt und ihren Willen bricht, das sollte man nicht machen, sie aber so völlig druckfrei zu erziehen wie ich es oft erlebe, halte ich für genauso falsch. Ein bisschen auf Förderung und Mobilisierung der Fähigkeiten zu achten und eben auch mal von dem Kind zu verlangen, dass es gewisse Dinge erlernt und sich mal durchbeißt anstatt immer 100% der Zeit zu spielen, würde den Primarlehrern ihre Arbeit ein wenig erleichtern, weil die Kinder nicht mit so extrem wenig Fähigkeiten eingeschult werden.

Vermutlich ist das aber alles wieder so unsozial und unpädagogisch.